

Unter den erwähnten vielen frommen Stiftungen, welche Herr S. aufführet, bemerke ich sogleich beim ersten Anblick kaum 20 — 25, welche durch Eigennützigkeit und Streitsucht derer, die auszahlen sollten, oder durch Nachlässigkeit oder Habsucht bei der Verwaltung, verringert worden oder eingegangen und selbst in manchen dieser Fälle hätten die edlen Testatoren durch ein einziges Wort näherer Bestimmung vorbeugen können. Die meisten sind nicht nur von braven Hinterlassenen ausgezahlt oder übergeben, sondern auch durch rühmliche Verwaltung erhalten — ja zum Theil erhöht und vermehrt worden und die edlen Stifter leben nun noch im Andenken ihrer Nachwelt, wirken fort, nachdem von ihren Gebeinen längst schon nichts mehr übrig ist.

Am stärksten fiel es mir auf, daß in einer namhaften Stadt die Stipendien nicht unter dem Nahmen ihrer Stifter, sondern überhaupt nur als Stipendien ausgezahlt werden sollen. Indes ist es vielleicht auch noch bei einer andern berühmten Schulanstalt eben so, da ein Referent (Intell. Bl. 3. Pz. Lit. Zeit. 1804. Nr. 63.) bekennet, die Stärke und Zahl der dazu vorhandenen Stiftungen wisse nur der Rath.

Allein, noch ungerechnet, daß man dadurch Verdacht von niedern obwaltenden Absichten oder Leidenschaften erweckt, scheint mir dieß an sich auch schon undankbar und unbillig. Mit Recht sind daher vielmehr die meisten Stiftungen auch noch unter dem Nahmen ihrer Stifter bekannt, werden unter dem Nahmen ihrer Stifter ausgezahlt, und ich erinnere mich hierbei noch nach wohl 30 Jahren mit Vergnügen eines gemeinen Man-

nes, welcher mich nebst einer Gesellschaft auf dem Todtenacker in Görlitz herumsühren sollte. Sobald wir an die Gruft oder den Grabeshügel irgend eines kamen, welcher ein Vermächtniß hinterlassen, nahm der Mann seinen Hut ab und erzählte in einem eignen Tone: „ja, das ist der oder die, welche für Predigten oder Betstunden für uns, für Wittwen und Waisen, für Kirchen, Schulen, Universitäten gesorgt.“ Der mit dem Rector Baumeister dazu kommende damalige Herr Graf von Anhalt, ein überhaupt fast bis zum Sonderbaren für Menschenwohl thätiger Mann, that nun immer mehrere Fragen; Baumeister wollte antworten: so ward das Gespräch allgemein und ich konnte mich dabei nicht der Betrachtung enthalten: „O wie! wenn alle die Seligen jetzt wissen sollten, wie wir hier, jung und alt, aus allerlei Stand und Gegend, zu einer Empfindung vereinigt, an ihrem Grabe stehen und noch ihren Staub segnen.“

Verhältnißmäßig nur die wenigsten Stifter verlangten ausdrücklich, daß ihr oder der Ihrigen Gedächtniß durch jährlich zu haltende Reden oder sonst gefeiert werde, und selbst dieß kann eine zu entschuldigende, ja vortheilhafte Seite haben. Aber die meisten testirten in reiner Absicht, blos zu allgemeinem Besten, und überließen es der Nachwelt, ihr Andenken von selbst dankbar zu ehren.

Vergleicht man die Orte, wo man testirt hat, so findet man in Görlitz, Bauen, u. s. w. weit mehrere Stiftungen, als an manchen andern Orten, welche sich durch Handel oder sonst auszeichnen, wie Chemnitz, Bremen, Hamburg u. s. w., und kann da-